

Die 11. Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 41

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 11. Seite



Abrüstung

Seit Wochen saßen sie in Genf zusammen. Aus allen Ländern kamen mit Gewicht die Delegierten, um sich zu entflammen. Jedoch hingegen taten sie es nicht.

Im Gegenteil! Wie man es nun gesehen und wie's der Sache gar nicht hat gefrommt, versuchte man sich ganz zu mißverstehen, damit man ja zu keinem Ziele kommt.

Denn würdevoll ist stets die schöne Phrase, mit der man sagt: Gewiß, man ist bereit, diaweil man glaubt und lächelt hinterm Glase, es kommt ja zu keinem Ziele kommt.

Und wenn sich alle in die Hände schafften, erreichen sie was jeder einzeln will: Die Fragen in bezug auf Schiff und Waffen erreichen niemals ein bestimmtes Ziel.

Und eines Tages liest der Mensch beim Schmause: Der Stoff für Diskussionen ist erschöpft: die Delegierten auch - und gehn nach Hause... Ein paar Millionen wiederum verklöpft.

POA O U L O C O H O E O N

«Der Tiergartenbestand hat alle Erwartungen übertroffen. Im ganzen ist der Zoo während der drei Wochen seines Bestehens von 90 000 Personen besucht worden.»

Es ist allerdings gegen die Abmachung, daß jeder Besucher gleich mit zum Bestand gerechnet wird.

Wenn sie sprechen.

«Hallo! Radio Bern! Jetzt senkt der ‚Graf Zeppelin‘ deutlich sichtbar seinen Hinterteil zur Begrüßung der Berner.»

Und das haben sich die Berner gefallen lassen? Anderswo pflegt man zur Begrüßung wenigstens das Vorderteil zu senken.



«Sabraleben - denk Dir das Glück - hab' ich wieder gefunden mai Weste, wo ich hab' verlore beim Baden vor volle zwei Jahre...!»
«Nu - Isaak - wo hast se denn gefunde?»
«Gott der Gerechte - hab' ich sie getrage unterm Hemd...!!»



Zwerghund

«Ich bringe da min Hund zur Ustellig.»
«- Ja mir stelled damal nu Zwergbündli us. -»
«Weiß scho, weiß scho - das isch ebe e ganz e sältes Exemplar - das isch nämli de gröschti Zwerghund wo umelauf.»

Das Geständnis.

«Ich gebe zu, meine Liebe, daß ich erst um 6 Uhr nach Hause gekommen bin.» «Das wußte ich!»
«Darum gebe ich es auch zu.»

Oktoberregeln.

Scharren die Mäuse tief sich ein, wird's ein kalter Winter sein. Kommt die Kälte an wie wild, wird der Winter auch nicht mild.

Doch viel kälter wird er noch, bauen die Ameisen hoch. Doch am kältesten er wird, wenn der Bodensee gefriert.

Gewagt.

«Meine Frau geht ganz allein nach Italien.»
«Wie gewagt. Wo sie kein Wort Italienisch spricht. Was tut sie, wenn sie jemand anspricht?»
«Keiner, der sie ansieht, wird es wagen, sie anzusprechen.»



«Herr Ober, in dem Eis ist eine Fliege.»
«Lassen Sie sie nur ruhig frieren, Herr, damit sie sich merkt. Gestern war sie in der Suppe.»

Beruf.

«Was möchtet Ihr einmal werden, Rösi und Paul?»
«Ein kinderloses Ehepaar.»

Eine Million vermißt.

Wieder einmal las man in den Zeitungen, daß irgendwo eine Million vermißt wird. Davon aber, daß so und so viele Menschen da sind, die diese Million ebenfalls nicht haben, wenn sie sie auch nicht gerade vermissen, spricht niemand.



«Wünsche Sie Ihres Portrait vo vorne oder vo der Site -»
«Lieber vo vorne - i la mi nüd gern vo der Site auege.»

Am Schalter.

«Ein Billett nach St. Gallen.»
«Ueber Winterthur oder Rapperswil?»
«Ueber den Sonntag.»

Selbstdiagnose.

«Was fehlt dir eigentlich, mein Freund?»
«Ach, meine Lunge liegt mir auf dem Magen.»

Kunstfreunde.

«Gestern waren wir in der neuen Tonhalle. Die Akustik ist fabelhaft.»
«Was hat sie gesungen?»

Wenn sie schreiben.

«Geschäftsmann sucht bei späterer Heirat eine Witwe, eventuell mit Kind. Bin 48 Jahre, kenne das Leben von vielen Seiten, bin groß und kräftig, auch außerhalb.»

Das «außerhalb» wird sie, wenn sie tüchtig ist, ihm schon austreiben.



Süßer Most.

Im Mittelpunkt steht jetzt der Most, man trinkt und trinkt, sagt wieder «prost»,

bis dann zum Schluß, man spürt etwas, man geht nach Haus, - macht dies und das.